

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

31.10.1787 (Nr. 131)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 31 October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Lemberg, vom 6 Oct.

In einigen Tagen soll russische Kavallerie in Gallizien einrücken, weshalb auch an die hiesige Feldapotheke schon Befehl ergangen ist, diese Truppen auf das Beste mit der etwa erforderlichen Medicin zu versehen. Der russische Consul zu Jassy hält sich jetzt in der Bukowine auf. Man wollte ihn nebst seiner Gemahlin gefangen nehmen; letztere rettete sich aber mit der Flucht und hierauf ward ihm auch erlaubt, sich wegzugeben. In Jassy liegen 200 Janitscharen, aber meistens elende Leute, die mit Hunger und Blöße zu kämpfen haben. In eben so schlechten Umständen sind die 1800 Janitscharen, die bey Chozim stehen. Gegen alle Kaiserl. Königl. Unterthanen beweisen die Türken bis jetzt nicht die geringste Feindseligkeit. Vor kurzem haben sie sogar sechs Ueberläufer, von denen sich einer beschneiden lassen wollte, wieder zurückgeschickt. Man erwartet täglich in Gallizien Befehl, Rekruten auszuheben, deren Anzahl sich allensals auf 30,000 Mann belaufen könnte, die leicht aufzubringen wären, da man gegenwärtig 50,000 dienstfähige junge Leute darinn zählt.

Lemberg, vom 12 Oct.

Aus Stanislawow wird unter dem 7. dieses berichtet; die Ordonanzen von Lemberg bis nach Czernowitz, welche nur 2 Meilen voneinander posiert stehen, gehen sehr stark und zwar jene, welche Briefschaften überbringen müssen, einen starken Trab. An den Prinzen von Koburg sind seit einigen Tagen 4 Stafetten von Lemberg gekommen. Nach neuern Nachrichten sollen bey Czernowitz 5 Regimentes theils Kavallerie, theils Infanterie zu stehen kommen und 10 andre werden den Kordon formiren. Nach der Erzählung eines von der Armee angekommenen russischen Officiers sollen die Russen bereits mit 80000 Mann einen Kordon gezogen und denselben auf solche Art eingerichtet haben, daß ihn die Türken nicht bald durchbrechen sollen. Die Armee der Ottomanen bey Dzakow soll meistens aus Afiaten bestehen; nur wisse man ihre eigentliche Stärke noch nicht. Diesemal ist die Artillerie der Türken ganz Französisch und ausser den Stücknechten sind die übrigen alle Franzosen; selbst der General der Artillerie ist ein Franzose.

Der Kordon der Russischen Armee soll sich mit dem unstilligen vereinigen; weswegen denn bereits Russische Truppen, deren Vortrab in einigen Bataillonen Infanterie besteht, auf dem Numarsch begriffen seyn sollen.

Schreiben aus Warschau vom 13 Oct.

Ein Schreiben aus Cherson vom 29ten v. M. meldet die zuverlässige Nachricht, daß die 15 Meilen von Dzakow unter dem Commando des Grafen Woinowicz liegende Russische Flotte den 19ten v. M. sich 6 türkischer Schiffe bemächtigt habe, die mit Provisions, sümehulich mit Caffee, Reis, Wein und Zwieback beladen waren. Diese Schiffe waren nach Dzakow bestimmt und hatten auch Soldaten am Bord. Die Wegnahme dieser Schiffe brachte die Türken zu Dzakow in Bewegung. Den 25ten näherten sie sich mit 7 Schiffen der Stadt Kimburn, bombardirten sie anderthalb Stunden lang und da sie glaubten Posto fassen zu können, so fiengen sie an ihre Mannschaft ans Land zu setzen. Der Obrist Lunzelmann und der General Reck griffen die Türken lebhaft an, bohrten eines ihrer Schiffe in Grund und zwangen sie sich zurück zu ziehen. Die Zahl der getödteten, verwundeten und ertrunkenen Türken kann man nicht genau bestimmen. Der Verlust der Russen ist 30 Mann. Diese Verwegenheit der Türken brachte die Russen auf. Der Capitain Chevalier, welcher in dem Haven zu Studok eine Galeere von 12 Kanonen und 80 Mann commandirte, lief Tags darauf, nemlich den 26ten Sept. aus, ohne Ordre zu haben, gieng auf Dzakow zu und mitten in die Türkische Flotte, schlug sich 2 Stunden lang herum, ohne einen Mann zu verlieren, beschloß ein Türkisches Schiff von 60 Kanonen mit einer unglaublichen Lebhaftigkeit und da er glühende Kugeln auf dasselbe schoß, so fieng die Pulverkammer Feuer, das Schiff sprang in die Luft und die ganze darauf befindliche aus 600 Türken bestehende Mannschaft gieng zu Grund. Die Galeere zog sich hierauf nach Kimburn zurück und kam den 28ten zu Cherson an.

Von der Donau, vom 17 Oct.

Weder die Reise, Sr. Majest. des Kayfers nach Ungarn, noch jene des Feldmarschalls Lasoy nach der

Hauptarmee entscheiden es noch zur Zeit, ob der Krieg wider die Türken mit Ernst werde angefangen werden, oder nicht. Es heißt vielmehr, unser Monarch ziele dahin, die Rolle eines Vermittlers zwischen Rußland und der Pforte anzunehmen. Unsere Zurüstungen sind zwar bis zum Erlaunen groß und werden mit unbeschreiblicher Thätigkeit fortgesetzt: allein sie scheinen nur dazu zu dienen, um unsrer Vermittlung desto mehr Nachdruck zu verschaffen. Sollten inzwischen die Russen diesen Winter über einige glückliche Unternehmungen machen: so dürfte sich der Stolz der Russen wohl von selbst legen. Die außerordentlichen Kriegsanstalten, welche man in Preußen, Sachsen, Hessen und mehr andern deutschen Staaten macht, sind ein Beweis, daß eine gewaltige Krisis in Europa vorhanden ist und verschiedene größtentheils noch unbekannt Plane ihrer Entwicklung nahe sind.

Wien, vom 18 Oct.

Man vernimmt, daß die Cumanier (eine zahlreiche und bemittelte Nation in Ungarn) zwei Divisionen Husaren auf eigene Kosten stellen wollen, welche sodann bey den Regimentern Gräven und Barmser sollen untergestellt werden. Unsere Gränzen werden noch beständig von den Türken geschont. Die Nachricht, daß Dejalof und Bender blockirt wären, ist zu voreilig. So ist auch irrig ausgestreut worden, daß wirklich ein Heer von 200,000 Mann Türken bey Silistria zusammen sey. Alles, was man von einem Winterfeldzug der Türken vermuthen wollte, ist ohne Grund; ob aber dergleichen nicht von Seiten der Russen erfolgen dürfte, dafür läßt sich nicht bürgen. Unsererseits sieht kein einziger Mann im Feld und alles, was man bisher von Kriegsanstalten bey uns sieht, geschieht nur aus Vorsorge. Sollte auch die Pforte es sich einfallen lassen, uns den Krieg anzukündigen, so werden unsre Truppen dennoch diesen Winter über bloß schutzweise zu Werke gehen. Uebrigens weicht der Kayser von seinem einmal gefaßten Entschluß, sich nicht in die holländischen Handel zu mischen, nicht ab und eben so denken Sr. Majestät über die daraus entstehenden Folgen. Frankreich bleibt also ruhig und das wäre eigentlich der günstigste Umstand zur Beybehaltung des Friedens in den Niederlanden.

27. vom 18 Oct.

Vorgestern traf der Erzherzog Franz, nachdem Sr. Königl. Hoheit Dero Durchl. Fran Schwester bis Bedoßig bekleidet hatten, alhier zurück ein und reisten gestern, um 5 Uhr früh, wieder nach Wien.

Aus Westphalen, vom 18 Oct.

Da bey der Preussischen Armee in Holland die Ruhe graßirt, so sind 2 Stabs- 2 Ober- und 36 Unterwundärzte mit allem nöthigen versehen, zur Armee geschickt worden. Hiernächst gehen 6 Krankenschiffe, jedes zu 40 Lagerstätten ab und zu, um die etwaigen Kranken abzuholen.

Hanau, vom 19 Oct.

Die Werbungen und sonstige Kriegsanstalten werden in ganz Hessen mit unbeschreiblicher Thätigkeit fortgesetzt. Der neue Subsidientractat mit England ist fertig und unser Hof liefert 12, andre sagen 16000 Mann in englischen Sold, die vermuthlich vor dem Winter noch zu ihrer Bestimmung abmarschiren werden. Es heißt, die Ruhe in Holland sey nur noch scheinbar und um dieselbe zu befestigen, werden die Preussen den Winter über darinn bleiben und unsre Truppen vielleicht in der Nähe aufgestellt werden, um den Plan durchsetzen zu helfen, den das Cabinet zu St. James und Berlin in Ansehung dieser Republik entworfen hat.

Paris, vom 20 Oct.

Der so rühmlich bekannte Prinz von Nassau-Siegen wird nächstens nach Rußland gehen, um dem Feldzug gegen die Türken beizuwohnen. Die Anzahl unsrer Matrosen, die schon 2 Campagnen zur See gemacht haben, beträgt 60000. Alle unsre Infanterieregimenter, welche auf 2 Bataillons gesetzt waren, werden nun wieder auf 3 und 4 Bataillons gesetzt; die Brigadierstellen werden aufgehoben. Ein Polzeinspector ist nach Venedig gegangen, um daselbst den Abbe abzuholen, der im vorigen Winter seinen Bruder einen Parlamentsseath von Aix dahier umgebracht hatte. Seine Matresse, die zu dieser That hülfreiche Hand leistete, hat er aus Veracht, sie würde ihn verrathen, auch noch umgebracht. Der Herzog von Bourbon jagte zu Ende des v. M. einen alten Hirsch in dem Wald zu Compiègne nach. Dieser traf auf seinem Weg ein junges Mädchen an, nahm es auf sein Gewehr, trug es ohngefehr 500 Schritt weit, setzte es, weil er erschrecklich müde, sachte zu Boden, blieb stehen und erwartete die Hunde in einer Stellung, als wollte er nicht sich, sondern das Mädchen vertheidigen. Der Herzog gerührt über diesen Anblick ließ die Hunde abrufen und schenkte dem Hirsch das Beste, was er ihm geben konnte — die Freiheit.

London, vom 20 Oct.

Nach den hiesigen Blättern, hat die Regierung bereits einen Tractat mit einem Lieferanten getroffen, 10,000 Felten für die Armee anzuschaffen und er stellt täglich über 500 Leute in Arbeit, um diese Felten um die bestimmte Zeit fertig zu liefern. So

Haben auch die Proviantkommissarien bey dem Seewesen einen Kontrakt mit dem Proviantmeister Mellich abgeschloffen, vermöge dessen er 2000 Stück Ochsen auf den letzten Tag einsehenden Decembers eingefahren zu liefern verspricht. Wenn nun auf einer andern Seite erwogen wird, daß die auf Werbung durch das ganze Königreich ausgeschickten Officier bevollmächtigt sind, einem jeden, der sich freywillig zum Seebienste stellt, 5 Pf. Sterl., nebst einer Krone Trinkgeld, anzutragen, so sollte man allerdings dafür halten, daß ein Krieg ausbrechen würde. Sollte es indessen zu keinem Bruch kommen, so wird dennoch unsre Landmacht zu 70 Regimentern auf einem beständigen Fuß gehalten werden. Nach Westindien sind deren drey bestimmt, die unmittelbar zu Schiffe gehen sollen. Zum Auspähen war die Freygatte Hebe nach der französischen Küste beordert worden. Ihr Befehlshaber, Kapitain Thornborough, hat mitgebracht, daß ein französisches Linienschiff und 3 Fregatten von Brest ausgelaufen sind; er habe denselben nachgespürt und wahrgenommen, daß sie nach dem atlantischen Meere segelten; er könne aber nicht versichern, ob sie nach Ost- oder Westindien die Fahrt richteten.

Wien, vom 21 Oct.

Der Krieg zwischen Oesterreich und der Porte ist gewiß. Am 18. kam der letzte Eilbot aus Constantinopel, der eine sehr trotzige Antwort des Divans mitbrachte. Tags darauf wurde die eiligste Herstellung des Feldpostamts befohlen und das Hofkriegsbuchhalterey- Personale ernannt, welches die Armee begleiten soll. Es wurde auch nochmal wegen Verpflegung der ungarischen Armee großer Rath gehalten. Am 19. gieng ein großer Transport schweren Geschützes nach Ungarn ab und der Generalfeldzeugmeister Graf Joseph Colloredo und der Generalmajor von Jordis sind beordert, die Anzahl der kommandirenden Generals in Ungarn zu vermehren. Feldmarschall Laudon, General Burmsler und Fürst Carl Lichtenstein werden für die Sicherheit der böhmischen und schlesischen Gränzen wachen. Da die Desertion der Ausländer gegen die Türken geringer ist, als gegen europäische Völker, so müssen verschiedne Regimenter, die nicht marschiren, ihre Ausländer an die nach Ungarn bestimmten Regimenter abgeben. Erzherzog Ferdinand giebt an Lattermann 300 Mann ab und die beyhm Regiment Laszy kommen zum Regiment Kamnitz. Die vielen Millionen, welche auf die Rüstungen verwendet werden, beweisen wohl, daß man ihre Entschädigung nicht dem ungewissen Ausschlag der Unterhandlungen überlassen werde. Alle

Erbländer tragen das Ihrige mit großer Bereitwilligkeit bey. Oesterreich liefert neuerdings 400 Stück Pferde. Ungarn stellt in allem 30000 Rekruten und liefert zur Armee 12000 Schiacht- u. 20000 Zugochsen und giebt zu jedem Zug Ochsen einen Knecht. Ein noch nicht zu verbürgendes Gerücht sagt, daß in Ungarn alle Militairkonscription aufgehoben und eine ganz freye Werbung eingeführt worden sey, worauf der Zulauf der auserlesenen Mannschaft ganz unglaublich seyn soll. Man weiß nun auch, daß sich wenigstens 80000 Russen in starken Märschen nähern, um sich an den K. K. Kordon anzuschließen und hauptsächlich von Bratislaw aus Kaminitz zu decken. Der Prinz von Coburg, begleitet von den Generalen Sauer, Spleny und Mergler formirt gegenwärtig den Kordon in der Bukowina und erhält fast täglich Verhaltungsbeehle von Wien.

Auszug eines Schreibens aus London,
vom 22 Oct.

Unsre große Zivüstungen zu Wasser und zu Land dauern immer unaufhörlich fort. Den 15. Oct. versammelt sich das Parlament wieder, alsdenn wird es sich aufklären, ob es noch zur Thätigkeit kommen werde, oder nicht. Alle bisherige Nachrichten waren bloß Vermuthungen und es hängt allem vom Schluß des Parlaments ab.

Aus Holland, vom 22 Oct.

Der Umstand, daß Amsterdam ist mit einer Staaten-Garnison von 7126 Mann versehen worden, ist seit dem Daseyn der Republik ohne Beispiel. Die Stadt hat nichts von Blünderung erduldet, aber auf dem platten Land haben die Preussen nicht so schonend verfahren, so sehr auch der Herzog von Braunschweig alle Blünderungen zu verhüten suchte. Ein Adjutant, bey dem man eine Summe Gelds und Kostbarkeiten fand, wurde nach Wesel gebracht. Die Blünderung soll schon Millionen betragen. Zu Wesel sitzen ist 800 gefangne Patrioten, Auxiliärtruppen und Franzosen. Die Anzahl der eroberten Kanonen belauft sich auf 400. Die, auf welchen das oranische Wappen sich befindet, werden wieder zurück gegeben. Es soll ausgemacht seyn, daß die Preussische Truppen auf alle Fälle diesen Winter in Holland bleiben. Als die Gesellschaften der Freykorps zu Briell errichtet wurden, so beschenkten die Weiber der vornehmsten Magistratspersonen die neue Krieger mit Fahnen. Da sie nun von den Preussen gezwungen wurden, die Waffen niederzulegen, so nöthigte das Volk den Magistrat auf dem Rathhaus die Fahnen zu nehmen und sie auf den großen Platz zu bringen, den Scheiter Holz herbey zu tragen, sie auf einen Haufen zusammen zu

setzen und die Fahnen darauf zu stecken. Als diese Anstalten getroffen waren, so wollte ein Haufen dieser Wahnsinnigen die Gemahlinn der ersten Magistratsperson herbeiführen, um sie zu zwingen, den Scheiterhaufen selbst anzustecken; aber diese Dame fiel in Ohnmacht, weil sie glaubte, der Holzstoß sey für sie und andre Schlachtopfer bestimmt und so zwang man ihren Mann das Feuer anzulegen. Als Fahnen und Scheiterhaufen in Asche verwandelt waren, so mußten die Magistratspersonen die Asche in ein Gefäß sammeln und sie in großem Pomp vor die Stadt tragen und unter den Galgen begraben.

Wien, vom 22 Oct.

Unser Monarch ist unaufhörlich in seinem Kabinet beschäftigt und wendet alle Mühe an, die Ruhe wieder herzustellen, die man im Begriff ist, aus ganz Europa zu verbannen. Seine Kriegszurüstungen geschehen bloß aus weiser Vorsicht, um seinen friedlichen Bemühungen einen desto stärkern Nachdruck zu geben. Vorschläge von der einen und Drohungen von der andern Seite werden die Muselmänner zu einem geschwinden und ihnen selbst heilsamen Entschluß bringen. Ihre Streifereyen an unsern Grenzen geschehen bloß von einem Haufen Räuber und nicht mit Vorwissen der Türkischen Regierung, denn so erbittert die Türken an der Russischen Grenze auf die Russen sind, so nachgiebig und kleinlaut sind sie an der unsrigen. Die Anstalten, die sie in unsern benachbarten Provinzen treffen, geschehen so langsam und saumselig, daß man ganz deutlich sieht, wie wenig Lust sie haben, mit uns anzubinden. Daß sich der König von Preussen um des Kaisers Kriegszurüstungen erkundigt habe, ist ein eitles Gerücht. Soll dem Berlinerhof, der bekanntlich in einem guten Einverständnis mit unserm Hof steht, der Kordon an der Türkischen Grenze Verdacht erwecken? Ihm soll er unerwartet seyn? Aber hat denn auch Joseph die Preussischen Heere in den vereinigten Niederlanden abgezählt? Hat er sich wohl um ihre Rückkehr nach ihren Staaten erkundigt? Wer in allen diesen Erscheinungen den längst entworfenen Riesenplan, Europa ein neues Staatssystem zu geben, vernichtet und sie für Folgen des blinden Zufalls ansieht, dem muß es an aller politischen Einsicht gebrechen.

Aus Francken, vom 23 Oct.

Nachrichten aus Lemberg und Brody melden, daß viele Schweden und Dänen da ankomen, welche zur Russischen Armee gehen und den Feldzug wider die Türken als Freiwillige mitmachen wollen. Man will sogar behaupten, Schweden und Dänemark seyen nicht ungeneigt, Ruslands Partey offenbar zu ergrei-

fen. Das Gerücht, daß der Berliner Hof dem Wiener erklärt habe, daß der ruhig zusehen würde, so lang Oesterreich bloß Vertheidigungsweise handelte, verdient keinen Glauben: denn aus Böhmen und Mähren gehen fast täglich Beurlaute nach Gallizien und andern Ländern ab, welches gewiß ein Zeichen ist, daß Preussischer Seits nichts zu befürchten steht. Die Türken haben wirklich Feindseligkeiten wider Oesterreich begangen, indem sie in der Pocatie einem Bezirk in Gallizien 25 Meilen von Lemberg und 5 Meilen von der Bessarabischen Gränze 3 Dörfer geplündert und alles Vieh und Pferde mit sich fortgeschleppt haben. (Vermuthlich war es nur türkisches Raubgesindel.)

Amsterdam, vom 23 Oct.

Nach der Veränderung des großen Kriegs Rathes dieser Stadt, wovon vorgestern den Gliedern derselben mit beigefügten Ursachen durch unsern Präsidenten Bürgermeister Kenntniß gegeben worden, wird nun wohl bald alles in unser Stadt seine Richtigkeit bekommen. Der Wunsch nach einer ruhigen Beendigung aller dieser Umstände ist allgemein. Die Bürgerpatrouillen, welche sich durch ihren unermüdeten Fleiß alles Lob erworben haben, hören bereits auf und es gehen Militärpatrouillen, welche den schärfsten Befehl haben, die Ruhe zu bewahren. Auch ist die Bürgercavallerie von ihrer mühsamen Arbeit vorläufig entlassen. Die Garde zu Pferd von Ihren Edel. Großmögenden bezieht anstatt der Bürgercavallerie die Wachen. Die Preussischen Truppen haben noch an und vor dem Leidner Thor ihre Besatzung und das Hauptquartier des Herzogs von Braunschweig ist noch zu Overtoom. In einigen Quatieren und Strafen unser Stadt wird noch immerfort illuminirt und vielerley Freude dabey bezeigt. Wir wünschen aufrichtig, daß Häuser und Strafen besonders des Abends durch die Besatzung von allem Unfug gesichert bleiben mögen.

Auszug eines Briefs aus Amsterdam,
vom 26 Nov.

In unser ganzen Republick ist nun alles wieder vollkommen in Ordnung und auf den ehemaligen Fuß gesetzt. Auch fängt der seitdem völlig zerrüttete Handlungsstand an, sich wieder empor zu schwingen. Auf die allgemeine Vermuthung, eines zwischen England und Frankreich unvermeidlichen Kriegs, werden schon in verschiedenen Waaren große Speculationen gemacht.